

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 103 (1958)
Heft: 13-14

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, März 1958, Nummer 2

Autor: Brunner, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

MÄRZ 1958

24. JAHRGANG NUMMER 2

Hundertfünfzig Jahre Verlag Sauerländer

In der Festschrift «Hundert Jahre Schweizerischer Buchhändlerverein, 1849—1949» reiht Hans Girsberger den Verlag Sauerländer unter die «fünf grossen Buchhändlerdynastien» ein, «die die Geschicke des Vereins massgebend beeinflusst haben». Wir beglückwünschen im heutigen Seniorchef, Remi Sauerländer, den Mann, der den *führenden schweizerischen Jugendbuchverlag* geschaffen hat. Er tat dies aus einer verlegerischen Ueberlieferung heraus, in der sich die besondere Pflege des Jugendbuches nicht von selbst als Leitlinie abzeichnet.

In der Festschrift des Verlags, der vornehm gestalteten Weihnachtsgabe 1957, folgen wir zunächst mit Neugier dem

Stammbaum der Familie Sauerländer

Er weist auf einen Vorfahren Elias Sauerländer hin, der schon in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts in Erfurt illustrierte Bibeln und religiöse Schriften herausgab. Der Sohn vermählte sich mit einer Frankfurter Buchdruckerstochter. Von den dreizehn Kindern wanderte Heinrich Remigius, einer der älteren Söhne, vor 1800 in Basel ein und wurde dort bald Teilhaber an einer Buchhandlung, die revolutionäres Ideengut verbreitete. Die Flugschriften der Französischen Revolution bewegten damals unsere Lesegesellschaften zu Stadt und Land, und heiss rangen Konservative und Liberale um die neue Form der Schweiz.

Heinrich Zschokke von Aarau,

einer der Feuerköpfe jener bewegten Zeit, gewann den «jungen, biederherzigen Mann, namens H. R. Sauerländer» für den Plan, in Verbindung mit dem Basler Geschäft in Aarau eine höheren Ansprüchen genügende Buchhandlung zu eröffnen.

Nach vier Jahrzehnten fruchtbarer Aufbauarbeit hinterliess der Gründer ein gesichertes Verlagsunternehmen mit leistungsfähiger Buchdruckerei, Buchbinderei und eine grosse Sortimentsbuchhandlung. Sein Nachfolger betrachtete ebenfalls die Buchdruckerpresse und den Buchhandel als geistiges und sittliches Zentrum im Volksleben.

Heinrich Zschokke, der zündende Geist der Gründerzeit, war in Magdeburg geboren, hatte als Doktor der Philosophie und Theologe 1796 die Leitung des Seminars in Reichenau übernommen, musste aber schon zwei Jahre später als «Patriot» aus Graubünden fliehen. In bilderreicher, derber und auch wieder treuherziger Sprache verbreitete er durch den «Schweizer Boten», die bis 1842 von ihm redigierte Zeitung, Belehrung und Bildung im Volk, um die Demokratie von unten her zu verwirklichen.

Die Wirkung des Blattes war unerhört; die wahren Volksfreunde lobten es stürmisch, die Anhänger der alten Ordnung verwünschten es knirschend. Gelegentlich wurde diese Zeitung in manchen Kantonen ver-

boten und blieb doch über dreissig Jahre lang das am meisten gelesene und einflussreichste Blatt. «Der ‚Schweizer Bote‘ wusste seine Ketten so drollig zu schütteln, dass das Geklirr den hohen Staatsherren bald unerträglich wurde», schreibt Zschokke in seiner «Selbstschau».

Von 1814 an erschien bei Sauerländer die ebenfalls im Dienste der Aufklärung wirkende «Aargauer Zeitung». Sie wandte sich mehr an die gehobenen Stände unter der Chefredaktion des Verlegers. Aus der Verschmelzung mit der «Zürcher Zeitung» entstand 1821 die heutige «Neue Zürcher Zeitung».

Beide Zeitungen trugen den Namen Sauerländer in alle Hütten und Paläste, in das verlorenste Bergdorf wie in die Zentren der schweizerischen Politik und förderten den Verlag bedeutend. Die mutige Haltung gewann viele Zeitungsleser auch für die Bücher aus dem gleichen Verlag.

So war es nicht Zufall, dass Heinrich Pestalozzi seine «Wochenschrift für Menschenbildung» (1807—1811) im gleichen Verlag herausgeben liess. Sie war in der pädagogischen Presse Europas führend. Besonders einflussreich war die von Zschokke von 1808 bis 1816 herausgegebene Wochenschrift «Stunden der Andacht», die später in Buchform 37 Auflagen erlebte und in sieben Sprachen übersetzt wurde. Dieses umfangreichste erbauliche Werk, das je in der Schweiz erschienen ist, wurde selbst durch die Königin Viktoria gefördert mit dem Ziel, seine Gedankengänge zum Gemeingut des britischen Volkes werden zu lassen.

Buntes Verlagsprogramm der Erstzeit

Neben Berichten von Reisen, Forschungen, Erstbestimmungen (Jungfrau und Finsteraarhorn) finden wir 1820 die dritte Auflage der «Alemannischen Gedichte» Johann Peter Hebels, die «Fabeln» von A. E. Fröhlich mit den köstlichen Zeichnungen von Martin Disteli und die «Schweizersagen» von A. L. Rochholz. Ein Grossteil der Bücher erstrebte, den Ideengehalt der Französischen Revolution in alle Lebensbereiche eindringen zu lassen. Darin war Heinrich Zschokke besonders erfolgreich. Seine Werke waren in ganz Europa, ja in Amerika so beliebt, dass Druck, Einband und Verbreitung oft alle Kräfte des Verlags beanspruchten. Die «Brantweinpest» erschien in elf, das «Goldmachedorf» in zwölf Sprachen. Zschokke erwarb sich durch seine Schriften ähnliche Verdienste um die Bildung und Erziehung des Schweizervolkes wie Pestalozzi um die Erziehung der Jugend.

Die Autoren der Erstzeit wollten, wie Zschokke sagte, «das Volk mündig machen». Nach der Annahme der Bundesverfassung von 1848 durch das Schweizervolk stellte der Verlag sich auf neue Gebiete um. Die schöne Literatur wurde stärker berücksichtigt. Carl Felix Tandem (Carl Spitteler) ragt mit seinem berühmten Buch «Prometheus und Epimetheus, ein Gleichnis» heraus.

Schon 1812 erschien der zweibändige «Versuch eines schweizerischen Idiotikons» von Jos. Stalder und 1819 «Die Landessprachen der Schweiz» als wesentliche Beiträge zum späteren Aufblühen der Mundartliteratur. In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts beschränkte sich zwar die Mundartpflege im Verlag mehr auf die Theaterliteratur.

Mit Josef Reinharts «Burechost» begann 1899 eine Kette grösserer Veröffentlichungen von Werken, unter deren Verfasser wir besonders Fanny Oswald-Ringier, Sophie Hämmerli-Marti, Meinrad Lienert, Paul Haller, Alfred Huggenberger und Traugott Meyer erwähnen möchten.

Der Theaterverlag

Zunächst erschienen im Verlag Sauerländer einzelne Stücke für das Volkstheater. Erst mit der «Bibliothek vaterländischer Schauspiele» (1876—1914 in 99 Nummern) wurde dieses Gebiet planmässig gepflegt. Daneben erschienen Stücke, wie die des Zürchers August Corrodi (1826—1885), selbständig im Verlag. Die heutige Theaterabteilung weist um die fünfhundert Nummern auf. Unter den Autoren nach 1920 finden wir Alfred Huggenberger, Ernst Eschmann, Cäsar von Arx, Paul Schoeck (Telldrama im Schwyzer Dialekt), unter den Verfassern der leichteren Stücke Emil Sautter, Kaspar Freuler und Heinrich Jenny.

Mit zwei Sammlungen von Spielen zur festlichen Unterbrechung des Schulalltags hat sich der Verlag Sauerländer besondere Verdienste erworben. Es sind dies die während Jahrzehnten von Josef Reinhart geleitete «Jugendborn-Sammlung» und die «Schweizer Schulbühne», die aus dem Wettbewerb für die Landesausstellung 1939 hervorging. Sie enthält bis heute 34 Texte und wird von Traugott Vogel, Rudolf Hägni (1956 †) und Fritz Brunner betreut. Möchte ein verstärkter Zuspruch spielfreudiger Klassen zu den Texten der Jugendtheaterbühne bewirken, dass dieser Verlagszweig wieder reicher blühen dürfte, als dies in den letzten Jahren der Fall war! Der «Schweizerische Spielberater», ein von der kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken, Zürich, bei Sauerländer herausgegebenes Verzeichnis von einem halben Tausend erprobter Spiele schweizerischer und ausländischer Herkunft erleichtert den Suchenden die Wahl bedeutend.

Schulbücher

Seit dem Beginn des Verlags wurden Werke für die verschiedensten Unterrichtsfächer geschaffen. Ehrenhaft für die mehrsprachige Schweiz ist die Feststellung, dass eines der ersten Schulbücher das «Deutsch-französische Elementarlesebuch für Anfänger» von Jakob Glatz war (1814). Die Gleichberechtigung der Landessprachen und ihre sorgfältige Pflege durch die Schule war schon zu Beginn der allgemeinen Schulbildung in unserm Volk eine Selbstverständlichkeit.

Die Gründung staatlicher Lehrmittelverlage in den grösseren Kantonen veranlasste den Verlag Sauerländer, vor allem sich den Werken für die Mittelschule zuzuwenden. Für die Volksschule hat Hans Wälti ein bemerkenswertes Werk von zehn Bänden als Begleitlestoffe geschaffen («Die Schweiz in Lebensbildern»); Arbeitsgemeinschaften bereicherten den Unterricht mit den durch eine beispielhafte Bildauswahl ansprechenden Bilderatlanten zur Geschichte und Länderkunde.

Durch dieses seit dem Ersten Weltkrieg besonders ausgebauten Verlagsgebiet ist der Verlag Sauerländer in der Schweizer Schule ganz in den Vordergrund getreten. Die Anfänge reichen auf die Gründungszeit und Heinrich Zschokke zurück. Seine erfolgreichen «Stunden der Andacht» und das «Andachtsbuch für die Jugend» waren «Jünglingen und Mädchen» zugeordnet, die «mit frohen und banger Ahnungen in die Welt hinaus-treten».

Unter den erfolgreichen Verfassern im letzten Jahrhundert finden wir die beiden Lehrer Heinrich Herzog («Schweizersagen», 1871) und Otto Sutermeister («Kinder- und Hausmärchen», 1869). Diese Sammlung wurde neben die Ausgaben der Brüder Grimm gestellt. Von 1875 bis 1901 erschienen die «Illustrierten schweizerischen Jugendblätter» mit reichbebilderten Erzählungen, Gedichten und Reisebeschreibungen bester Schriftsteller. Der «Jugendborn», eine «Monatsschrift für Sekundar- und obere Primarschulen, als Beigabe zum Lesebuch», löste die «Jugendblätter» ab mit Josef Reinhart als Schriftleiter. Der «Jugendborn» gab einen mächtigen Anstoss zur Erneuerung der Lesebücher in verschiedenen Kantonen.

Kinder- und Jugendbücher eigener Prägung

Unter diesem Titel zeichnet die Jubiläumsschrift das Gesicht des Verlags, das uns Lehrern Jahr um Jahr durch ein gutes Dutzend Neuerscheinungen und durch eine vorbildliche Treue verdienten Werken gegenüber besonders liebvertraut ist. Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges waren unsere Schweizer Jugendbibliotheken beherrscht von einer Masse sentimentaler Jungmädchengeschichten und Erzählungen für Knaben, die einen fremden, nationalistischen Machtgeist verrieten. Vielen Eltern fehlte die Besinnung auf ein Lesegut, das schweizerischem Wesen entsprach. Im geselligen Kreis sangen die Väter unbedenklich schmalzige Tiroler Jodellieder oder deutsche Schlager, wie «Stolzenfels am Rhein», der von der Jugend spricht, die «jauchzt, dass zum Krieg es geht».

Der Erste Weltkrieg brachte die Wendung. Mit Erschrecken erkannte man die Gefahren einer fremden Scheinkultur. Damit war auch die Grundlage für die planmässige Förderung schweizerischer Jugendbücher gewonnen. Immer mehr trat der Verlag Sauerländer in den Vordergrund. In enger Zusammenarbeit mit den Autoren und Lektoren mit sicherem Urteil, in steter Arbeitsgemeinschaft mit den Jugendbuchkommissionen und dem Buchhandel wagte der Verlag, ein Werk aufzubauen, wie es früher in unserm Land nicht bestanden hatte. Unter den Autoren dieser entscheidenden Wende finden wir Eduard Fischer (Fabeln und Märchen), Alfred Huggenberger (Erzählungen und Gedichte in Mundart), Josef Reinhart, Arnold Büchli (Schweizer Sagen), Ernst Balzli, Adolf Haller, Olga Meyer, Gerti Egg, Fritz Aebli mit Heinrich Pfenninger (Beschäftigungsbücher), Traugott Vogel und Fritz Brunner. Lisa Tetzner und Kurt Kläber (Kurt Held), die die Schweiz zur zweiten Heimat wählten, steuerten erfolgreiche Bücher bei. Nach zwei Jahrzehnten zeigte der Jugendbuchkatalog zu Weihnachten um 170 Titel mit einem runden Dutzend Neuerscheinungen. Unter ihnen sind mit mehreren Werken vertreten: P. Eggenberg, R. Gardi, G. Häusermann, A. Keller, C. Stemmler, M. Voegeli, R. Weibel und früher genannte Autoren.

Im Verzeichnis von 1957 finden wir an die dreihundert Titel, davon zehn Neuerscheinungen und sieben Neuauflagen. Es sind Bücher für die Hand der Mutter, zum Vorlesen, Märchen und Sagen, Beschäftigungsbücher, Erzählungen für die verschiedenen Lesealter, Lebensbilder, eine Abteilung «Fremde Länder, Abenteuer, Reisen», Bücher zur Naturkunde und Technik, zu Wandern, Spiel und Unterhaltung, Weihnachtsbücher, Gedichte und Verse für die Jugend. Unter den 123 Autoren stehen die Schweizer an erster Stelle, dann folgen Deutsche, Skandinavien und Engländer. Der Verlag ist auch Mitherausgeber der als Gemeinschaftswerk von Fachleuten aus Oesterreich, Deutschland und der Schweiz geschaffenen Jugendlexika «Die Welt von A bis Z» (Auflage über 500 000 in sieben Jahren!) und der «Kinderwelt von A bis Z». Für die Jugendlichen erscheinen seit 1949 die *Drachenbücher* als Taschenbuchreihe mit über 60 Titeln der spannendsten und schönsten Erzählungen der Weltliteratur. Von den dreizehn Autoren, die den Preis des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins für das beste Jugendbuch oder das Gesamtwerk erhielten, sind neun vom Verlag Sauerländer.

Vor hundertfünfzig Jahren hat der aus Frankfurt zugewanderte Ahne ein Werk aufgebaut, das zum Bahnbrecher für neue volkserzieherische und bildende Ziele geworden ist. Ein zweiter entscheidender Durchbruch ist den beiden heute wirkenden Verlegergenerationen Sauerländer nach dem Ersten Weltkrieg gelungen. Sie haben das Jugendbuch als Folge eidgenössischer Selbstbesinnung zu einer Blüte emporgehoben, die die öffentliche Anerkennung der Eltern und Lehrer verdient. Es darf als eine glückhafte Fügung betrachtet werden, dass in ununterbrochener Folge das gleiche Geschlecht den führenden Jugendbuchverlag der deutschen Schweiz leiten konnte. Bestes Erbgut ist so von den Vätern auf die Söhne überliefert worden, eine Treue, die bei aller Vielgestaltigkeit des Verlags die Devise der Gründungszeit gewährleistet: «Volkserziehung ist Volksbefreiung». Die eigene Druckerei und Buchbinderei halfen manche Gefahr, wie zum Beispiel die Gründung von Staatsverlagen für die Herausgabe von Schulbüchern, überwinden, so dass mit edlem Wagemut Jahr um Jahr ein Programm besonderer Art gestaltet werden konnte, ohne allein auf die Erträge des Buchervertriebs abzustellen.

Die mit erlesenem Geschmack von Hans und Heinz Sauerländer und Charles Bornet zusammengestellte, von Roland Guignard einführend illustrierte Verlagsgeschichte ehrt die Verfasser und bietet jedem Jugendbuchfreund und dem an der eigenständigen schweizerischen Kultur ganz allgemein Interessierten ein Werk, bei dem er gern immer wieder einkehrt und sich darin neue Entschlussfreude holt, sich in Schule und Öffentlichkeit für das gute schweizerische Jugendbuch und seine noch stark ausbaufähigen Möglichkeiten einzusetzen.

Fritz Brunner

Empfehlenswerte Jugendzeitschriften

Wir wissen, wie gern unsere Buben und Mädchen in Zeitschriften blättern. Aber bei weitem nicht alles, was ihnen in die Hände kommt, ist ihnen zuträglich. Es dürfte Sache der Erzieher sein, ihnen bei der zweckmässigen Auswahl ratend zu helfen. Aus der Fülle der Jugendzeitschriften seien hier drei herausgegriffen, die seit Jahrzehnten bei der Schweizer Jugend als gute Freunde gelten.

Die «ILLUSTRIERTE SCHWEIZ. SCHÜLERZEITUNG»

wendet sich an die Kinder der untern und mittlern Primarklassen. Sie bringt Gedichte, Märchen, Sagen und Erzählungen aus der Erlebniswelt der Kleinen und befriedigt die Schaulust durch farbige Zeichnungen. Der Jahrgang umfasst 12 Nummern zu 16 Seiten und kostet im Abonnement Fr. 3.50. Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Der «SCHWEIZER KAMERAD»

ist die begehrte Monatsschrift für helle Köpfe von 14 bis 16 Jahren und darüber. Lehrreiche und doch leicht verständliche Beiträge aus sozusagen allen Wissensgebieten, Bastelarbeiten, Denkaufgaben, Rätsel, Spiele und Wettbewerbe sorgen für kurzweilige Stunden und nützliche Freizeitgestaltung. Das Jahresabonnement kostet Fr. 5.80. Verlag Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich 22, Seefeldstrasse 8.

Der «JUGENDBORN»

erscheint als Monatsschrift für Sekundar-, Bezirks- und obere Primarschulen. Er vermittelt literarisch gehaltvolle Gedichte und Erzählungen, namentlich auch zeitgenössischer Schweizer Autoren. Ohne von der bisherigen bewährten Art wesentlich abzugehen, soll er vom neuen Jahrgang an noch ansprechender gestaltet werden. Unter der Mithilfe der Lehrerschaft dürfte es ihm so nicht schwerfallen, recht viele neue Leser zu gewinnen. Das Jahresabonnement kommt auf Fr. 3.80 zu stehen. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Diese drei Jugendzeitschriften, betreut von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins und sorgfältig zusammengestellt von drei Kollegen, bieten jede Gewähr für gesunde geistige Kost. Es ist vorgesehen, auf Beginn des neuen Schuljahres in einer Nummer der «Schweizerischen Lehrerzeitung» noch ausführlicher darauf hinzuweisen. Die Lehrerschaft wird eingeladen, bei der Werbung tatkräftig mitzuhelfen, damit jedes Kind zu seiner eigenen guten Zeitschrift kommt.

F. W.

Besprechung von Jugendschriften

VOM 7. JAHRE AN

Hans Fischer: Der gestiefelte Kater. Büchergilde Gutenberg, Zürich. 1958. 31 S. Halbleinen.

Hans Fischer, der rühmlich bekannte Schöpfer weitverbreiteter und beliebter Bilderbücher, lässt bei der Büchergilde Gutenberg das Charles Perrault (französischer Schriftsteller, 1628—1703) nacherzählte, mit eigenen Erklärungen und vielen Zeichnungen versehene Märchen «Der gestiefelte Kater» erscheinen. Ohne den französischen Originaltext sowie die dieser Fassung zugrunde liegende Uebersetzung zu kennen, sei lobend festgestellt, dass Hans Fischer das Märchen in schlichter, einwandfreier und kindertümlicher Sprache erzählt und obendrein an einigen Stellen «notwendige Erklärungen» einschiebt, die die Schilderung des Handlungsablaufs gar nicht stören. Von ganz besonderer, unverkennbarer Art sind — wie ja nicht anders zu erwarten ist — die den Märchentext ausdeutenden ein- und mehrfarbigen Lithographien. Hans Fischer setzt seine ihm massenweise zuströmenden Einfälle unbeschwert, unpedantisch und mit heiter-lockerem Stifte hin. Manchmal entstehen dabei (zum mindesten für den erwachsenen Betrachter) Darstellungen von überwältigendem Charme. Wenn man nicht wüsste, dass dieser Künstler seine Bilderbücher gern im Beisein einer heiter gestimmten Kinderschar entstehen lässt, wäre man

versucht, beim Betrachten dieser oder jener Zeichnung sich zu fragen, ob sie für Kinder des Vorschul- oder ersten Lesealters denn auch ohne weiteres «lesbar» sei. Doch noch bevor die Antwort auf diese nur zögernd gestellte Frage gebildet ist, stösst man wieder auf eine Darstellung, die einen so anmutet, als ob dem Künstler gleichsam eine Kinderhand den Stift geführt hätte, oder zum mindesten so, als wäre sie von der schöpferischen Phantasie eines Kindes inspiriert. In Kürze: ein echter Hans Fischer, den wir erfreut und dankbar in die Reihe seiner früheren, bestempfohlenen Bilderbücher stellen. H. A.

Felix Hoffmann: Der Wolf und die sieben Geisslein. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 1957. 32 S. Halbleinen. Fr. 12.65.

«Der Wolf und die sieben Geisslein» ist eines der beliebtesten Kindermärchen. Wer es einmal gehört oder gelesen hat, wird es schwerlich jemals wieder vergessen können. Es ist inhaltlich und sprachlich so einprägsam, dass es eigentlich gar keine Bilder braucht. Und dennoch sind die Kinder zu beneiden, die dieses köstliche Märchenbilderbuch zu Gesicht bekommen. Da sehen sie eine Geissmutter, mütterlicher als manche Menschenmutter. Da sehen sie sieben Geisskinder, besser behütet als viele Menschenkinder. Da sehen sie einen Wolf, abgefemter als der ärgste seiner Art. Keine Seite, die nicht unwiderstehlich zum Herzen spricht. Und wenn der Text auch nicht wörtlich genau mit der gebräuchlichen Fassung übereinstimmt, dann sind wenigstens die Bilder dazu angetan, sich unauslöschlich einzuprägen. F. W.

VOM 13. JAHRE AN

Fritz Brunner: Rätsel um Sibyll. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 1957. 247 S. Leinen. Fr. 9.90.

Das Problem, das der bekannte Zürcher Pädagoge und Schriftsteller Fritz Brunner im vorliegenden Buche abwandelt, ist — besonders, wenn es sich in der vorliegenden verschärften Form stellt — nicht leicht lösbar. Was die Brieffreundin Sibylle an Fragen, Aengsten, ja seelischen Qualen über das vorher ausgeglichene und in gesunder Familiengemeinschaft verankerte Mädchen Annemarie bringt, ist reichlich viel: Verlust der Schulfreundin, Abwendung des Bruders und der Mutter und Begegnung mit einer fremden, irritierenden Lebensform. Solche Hürden zu überwinden, braucht es ausgereifte Seelenkräfte, soll sich das psychische Leiden nicht auf den Körper übertragen. Nun, der Verfasser führt die Verwicklungen zu einem für alle Beteiligten beglückenden Ende, allerdings unter Zuhilfenahme einer langen Kette von Krankheiten, Unglücksfällen und der schockwirkenden Kriegswirren. Ohne zu leugnen, dass das Leben solche Summierungen von Leid und Erschütterungen zuweilen tatsächlich kennt und dass solchem Geschehen starke charakterwandelnde Kraft eigen ist, scheint es doch, Brunner habe im diesbezüglichen Aufwand etwas hoch gegriffen. Das Buch berührt zweifellos tief und nachhaltig. Zwar tritt das Spannungsmoment der äusseren Handlung auf Kosten der psychischen Konfliktsentfaltung zurück, es zeichnet sich indessen durch hohe ethische Haltung aus, wodurch die jungen Leserinnen zur Verantwortung am Nächsten angeregt werden. Trotz den genannten Vorbehalten sei dem Verfasser dafür gedankt, dass er sich an den schwierigen Stoff herangewagt hat, statt irgendein Allerweltsbuch zu schreiben. wpm.

P. L. Travers: Mary Poppins. Büchergilde Gutenberg, Zürich. 1952. 181 S. Karton.

Der Ostwind bringt das Kindermädchen Mary Poppins zur Familie Banks, und von diesem Tag an geschehen im Kinderzimmer und auf den täglichen Spaziergängen die seltsamsten und wunderbarsten Dinge. Sie machen einen Ausflug in das Bild, das eben von einem Strassenmaler fertiggestellt wurde; sie besuchen Mary Poppins Onkel, der sich munter an der

Zimmerdecke oben bewegt, und schweben unversehens zu ihm hinauf, und was der unglaublichen Erlebnisse mehr sind. Jeder Tag bringt neue Ueberraschungen, bis zu dem Morgen, da Mary Poppins mit dem Westwind unversehens wieder verschwindet.

Mit seiner Freude an Skurrilitäten und Seltsamkeiten ist es ein typisch englisches Buch, das aber auch jungen und alten Schweizer Lesern viel Spass bereiten wird. M. Z.

Ralph Moody: Ralph unter den Cowboys. Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich. 1957. 221 S. Leinen Fr. 15.75.

Ralph ist kein Unbekannter. Tausende von jugendlichen Lesern kennen ihn schon aus seinen beiden Büchern «Bleib im Sattel» und «Ralph bleibt im Sattel». Sie werden ihm sicher auch durch sein drittes Buch hindurch mit unverminderter Begeisterung folgen. Und wer ihn noch nicht kennt, sollte nicht zögern, das Versäumte unverzüglich nachzuholen. Das ist nun wirklich ein Junge, den man ins Herz schliessen muss. Erst 12 Jahre alt, bloss 72 Pfund schwer, nur Knochen und Sehnen, verbringt er einen Sommer als Cowboy auf einer Farm, um täglich einen Dollar zu verdienen. Hier bewährt er sich in allen Lebenslagen und gewinnt die Achtung seiner Vorgesetzten. Dabei bleibt er immer bescheiden und erklärt nach allem, was er erlebt, er glaube, er habe einfach Glück gehabt. Ganz von seiner kerngesunden Art sind aber auch seine Mitmenschen. Und seine kleine Freundin Hazel, die nicht ruht, bis er ihr den Purzelbaum vom Pferde beigebracht hat, ist ihm wohl für sein ganzes Leben eine ebenbürtige Partnerin. So verdient dieses mit 22 Illustrationen von Edward Shenton geschmückte Buch, obwohl das Deutsch der Uebersetzerin Ilse Hartmann nicht durchwegs befriedigt und etliche Druckfehler stehengeblieben sind, weiteste Verbreitung. Voller Spannung und doch wahr von der ersten bis zur letzten Seite, ist es geeignet, die besten Kräfte zu wecken. F. W.

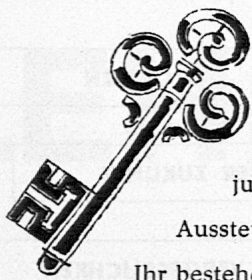
Johan Winkler: Ich komme Ihnen helfen, Herr Doktor. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 1957. 156 S. Broschiert. Fr. 8.95.

Der grosse Wohltäter Albert Schweitzer wird dem jugendlichen Leser in diesem Buch auf packende Weise nahegebracht. Gerade die menschliche Seite, die alles Tun beherrschende und auch den «Feind» überwältigende Nächstenliebe, die aus einer innern Verpflichtung gegenüber der grossen Aufgabe erwachsende Bereitschaft zum Verzicht auf ein angenehmes Leben, der Lebensquell der Kunst und die entscheidende Kraft des Teamworks treten deutlich hervor. Prächtige, humorübersonnene Schilderungen der Arbeitsstätte im Urwald und der schwierige Aufgaben stellenden Eingeborenenmentalität fügen sich, auch die Leistung der Mitarbeiter ins Licht rückend, ins biographische Bild, das jeden Leser zur Besinnung auf das Wesentliche im Leben geradezu zwingt. wpm.

Mitglieder der Jugendschriftenkommission des SLV

(Amtsdauer 1958/60)

| | Zeichen: |
|--|----------|
| Friedrich Wyss, Friedbergstr. 46, Luzern (Präs.) | F. W. |
| Heinrich Altherr, Zeughausweg 6, Herisau | H. A. |
| Max Byland, Buchs (AG) | M. B. |
| Hans Rainer Comiotto, Schwanden (GL) | H. R. C. |
| Jakob Haab, Schösslistrasse 2, Zürich 7/44 | J. H. |
| Franz Huser, Müllheim (TG) | F. H. |
| Gottfried Keller, Thayngen (SH) | G. K. |
| Werner Lässer, Haldenstrasse 20, Bern | W. L. |
| Klara Leutenegger, Waldackerstr. 1, St. Gallen | K. Lt. |
| Walter Mosimann, Hofstetterstr. 11, Basel | wpm. |
| Annemarie Reich-Lempen, Bächlen-Diemtigen (BE) | A. R. |
| Emil Weber, Riedholz (SO) | E. Wr. |
| Vertreter des Zentralvorstandes: | |
| Louis Kessely, Heerbrugg (SG) | -y |



Ob Sie sich als
junge Braut Ihre erste
Aussteuer auswählen oder
Ihr bestehendes Heim durch
ein einzelnes Möbel bereichern wollen –
verlangen Sie ganz unverbindlich
einmal den neuen Prospektkatalog
von Simmen. Sie werden darin eine
Vielzahl wertvoller Anregungen
finden ... sowohl für größere
wie für kleinere Portemonnaies!

Simmen



Tr. Simmen & Cie. AG.
Brugg, Hauptstraße 8, Tel. 4 17 11
Zürich, Uraniastraße 40, Tel. 25 69 90
Lausanne, 47, rue de Bourg, Tel. 22 29 92

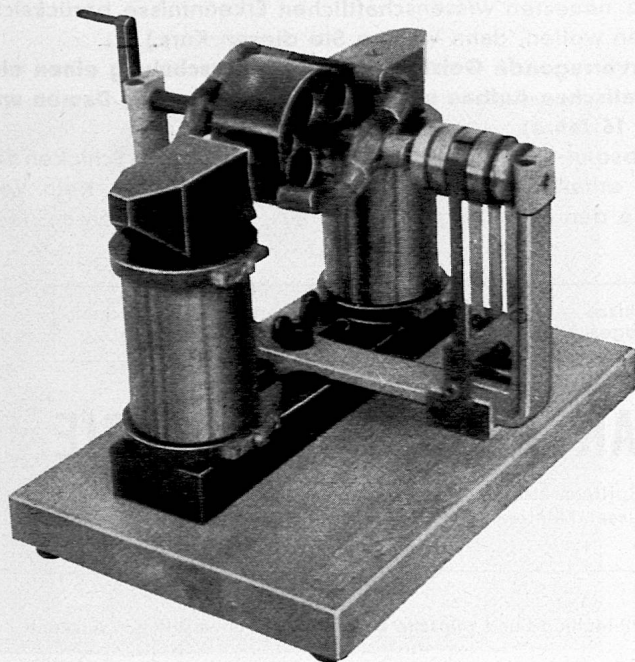
Im APRIL spricht Balthasar Immergrün

Sabine, meine Vielgeliebte, drücke, drücke doch die Salatsetzlinge nicht so stark an! Alle Setzlinge soll man nur leicht andrücken, dagegen gründlich angießen, aber nur an der Pflanzstelle und nicht so, dass die Herzblätter eingedeckt werden. Auch Lattich und Kohlrabi (die zarten Rogglis Freiland blau oder weiss) werden gepflanzt; Karotten, Schwarzwurzeln, Spinat und Stielmangold gesät. Beim Stielmangold machen wir nur 4 Reihen pro Beet, stufen alle 40 cm 2 oder 3 Samen und säen noch 3 Reihen Monatsrettich oder Eiszapfen dazwischen. Ob ich ihn vergessen habe? Wie kann man auch — meinen bewährten, nährstoffreichen Volldünger Lonza habe ich schon beim Herrichten der Beete gut eingearbeitet. Ich freue mich jetzt schon auf meinen gesunden und schönen Rübkoohl, Stielmangold und Salat! Da kann der Casimir dann wieder Augen machen wie Fips, mein Kater, wenn's blitzt und donnert. Habt ihr ihn übrigens schon gesehen, den Casimir — er ist auf dem neuen Prospekt «Ratschläge für die Düngung des Gartens» abgebildet, den ihr gratis bei mir beziehen könnt. Potz tuusig, fast hätte ich meinen Winterspinat und den Wintersalat vergessen. Der hat ja auch noch eine Stärkung nötig. Ammonsalpeter gebe ich ihm, schön eine Handvoll pro Quadratmeter zwischen die Reihen streuen und sofort einhacken. Ammonsalpeter ist halt immer noch der ideale Kopfdünger für alle Gemüsearten, die eine Stärkung nötig haben. Warum? Weil er zugleich rasch und nachhaltig wirkt. Meine Beeren aber: Erdbeeren, Stachel- und Johannisbeeren, erhalten den harmonisch zusammengesetzten Volldünger Lonza. Auch die Himbeeren natürlich eine bis zwei Handvoll pro Quadratmeter. Man vermeide hingegen kalkhaltige Dünger, wie Thomasmehl oder Kalkstickstoff. Labet wohl miteinander — im Maie denn wieder!

Mit freundlichem Pflanzergross
Euer Balthasar Immergrün
LONZA AG. Basel



Eine Schweizer Berufsschule
arbeitet für die Schweizer Schulent!



Demonstrationsapparate für den Physik-Unterricht

hergestellt durch die **Metallarbeiterschule Winterthur**, sind **Qualitätserzeugnisse**, zweckmässig, vielseitig und klar und gestalten den Unterricht lebendig und interessant.

Wir liefern sozusagen alle von der Apparatkommission des SLV empfohlenen Apparate und Zubehörteile.

Verlangen Sie unsern Spezialkatalog oder den unverbindlichen Demonstrationsbesuch unseres Vertreters. — Die Apparate können auch in unserem Demonstrationsraum in Herzogenbuchsee besichtigt werden.

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Fabrikation und Verlag

| | | |
|-------------------------|-----------------------|-----------------|
| FURCHT | HEMMUNGEN | STOTTERN |
| MANGEL AN KONZENTRATION | ANGST VOR DER ZUKUNFT | |
| NERVOSITÄT | MISSMUT | VERGESSLICHKEIT |
| EHSCHWIERIGKEITEN | ARBEITSUNLUST | |
| MISSTRAUEN | DEPRESSIONEN | EXAMENANGST |
| WILLENSCHWÄCHE | SCHÜCHTERNHEIT | |

All das können Sie leicht überwinden!

Und zwar ohne eine Schule zu besuchen, ohne dicke, teure Bücher durcharbeiten, ohne zeitraubende Schreibarbeiten, sondern nur durch die beliebte IPP-Methode, die Ihnen leichte, interessante, praktische und individuelle Übungen vorschreibt, die Ihnen viel Spass bereiten und garantiert helfen.

Der IPP-Lehrgang schenkt Ihnen Selbstvertrauen und macht Sie zu einem optimistischen, frohgestimmten Menschen, der die Schwierigkeiten des Alltags spielend meistert. Er räumt mit allen Charakterfehlern und -schwächen gründlich auf, die so manches Leben vergällen und unglücklich machen. Der IPP-Kurs ist zehntausendfach bewährt und erweckt bei **allen Teilnehmern — auch den grössten Skeptikern** — Begeisterung! (Es handelt sich hier nicht um irgendeinen Studiengang oder um irgendeine Erfolgsschulung, sondern um die anerkannt beste, einfachste und wirkungsvollste Methode, welche immer die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse berücksichtigt. Wenn Sie für Ihr Geld das Beste haben wollen, dann wählen Sie diesen Kurs.)

Zudem bietet diese neuzeitliche und hervorragende Geistes- und Charakterschulung einen einzigartigen seelischen, geistigen und moralischen Aufbau und sollte daher von allen, Damen und Herren, absolviert werden! (Mindestalter: 16 Jahre)

Wir senden Ihnen gerne kostenlos und absolut unverbindlich nähere Aufklärung zu. Schicken Sie uns den nachstehenden Coupon, und Sie erhalten die nötigen Unterlagen per Post. Kein Vertreter wird Sie aufsuchen. — Schneiden Sie den Coupon gleich jetzt aus; Sie vergessen es dann nicht.

Wenn Sie zugleich eine graphologische Skizze — von ersten Fachleuten ausgearbeitet — wünschen, legen Sie bitte mindestens fünf handgeschriebene Zeilen und nur Fr. 2.— in Marken bei.

INSTITUT FÜR PRAKTISCHE PSYCHOLOGIE

Postfach — Zürich 53 (Carl Spitteler-Strasse 8) — Telephon (051) 34 21 71
(Genf, Paris, Brüssel, Montreal, Stuttgart, Wien)

COUPON Ich interessiere mich für die IPP-Methode und wünsche kostenlos und unverbindlich Auskunft.

Vorname: _____ Name: _____ SL 3

Strasse: _____ Ort: _____

(Bitte in Druckschrift ausfüllen und, ohne handgeschrieb. Zeilen, in offenem Kuvert mit 5 Rp. frank. absenden)